

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 67=87 (1921)

Heft: 12

Artikel: Schlussbericht des Schweizer Verbands Soldatenwohl

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ce travail n'a pas la prétention d'épuiser le sujet; je me suis efforcé de traiter sans parti pris, objectivement, les traits essentiels, les grandes lignes du rôle de l'éducateur soldat. J'aurai atteint mon but si par ces préceptes avérés, justes par l'expérience, je puis contribuer à donner à mon camarade le jeune officier la force et la sûreté dans l'action.

Sektionsberichte.

(Mitgeteilt vom Zentralvorstand.)

Die Delegiertenversammlung der Schweiz. Offiziersgesellschaft, welche am 5. Juni im Hotel Aarhof in Olten stattfand, war von etwa 80 Delegierten besucht. Als Vertreter des Eidgenössischen Militärdepartements war Herr Oberst Roost, Waffenchef der Infanterie, anwesend.

Die vom Zentralvorstand vorgelegten neuen Statuten sowie das Geschäftsreglement für den Arbeitsausschuß wurden mit einigen Aenderungen angenommen.

Die Frage, ob die Gesellschaft eine Bundessubvention nachsuchen solle, wurde von den Delegierten einstimmig verneint, und es wurde beschlossen, den Ausbau der Tätigkeit mit eigenen Mitteln zu versuchen.

Die ordentliche Hauptversammlung der **Bernischen Kavallerie-Offiziersgesellschaft** fand am Sonntag, den 22. Mai, in Burgdorf statt; sie erfreute sich, wie die Pistolenschießübung des Vormittags im Stand der Scharfschützen, eines guten Besuches.

Der Obmann, Herr Oberstl. Bauer erstattete den Jahresbericht pro 1920 und gab Kenntnis von den Arbeiten des Ausschusses für die Erstellung des Reiterdenkmals für die verstorbenen bernischen Kavalleristen auf der Lueg bei Affoltern i/E., dessen Fertigstellung und Einweihung im Spätsommer erfolgen wird. Der vorgelegte Entwurf des Herrn Münsterbaumeisters Indermühle fand allgemeine Zustimmung. Kameraden die für die Finanzierung etwas leisten und in ihren Kreisen sammeln wollen, können Sammelisten bei Herrn Hauptmann W. Rüfenacht, Bern, Spitalgasse 15. beziehen.

Die Genehmigung der Jahresrechnung 1920 wird dem Vorstande übertragen. Im Laufe 1921 werden die üblichen Pistolen- und die obligatorischen Karabinerübungen abgehalten.

Schlussbericht des Schweizer Verbands Soldatenwohl.

Der Schweizer Verband Volksdienst, Soldatenwohl, Arbeiterwohl, versandte in den letzten Tagen den Schlußbericht über seine Tätigkeit als Verband Soldatenwohl in den Jahren 1914—1920 und den ersten Jahresbericht als Verband Volksdienst über das Jahr 1920.

Die Tätigkeit des Verbands, die mit der Armee in den Jahren der Mobilmachung aufs engste verknüpft war, verdient, an dieser Stelle eingehend gewürdigt zu werden.

Der Verband Soldatenwohl, der sich aus dem Zusammenschluß einiger gemeinnütziger Vereinigungen gebildet hatte, setzte sich ursprünglich nur den Betrieb von Soldatenstuben zum Ziele, in denen die Wehrleute ihre freie Zeit gemütlich verbringen, wo sie Briefe schreiben und lesen, und wo sie um billiges Geld alkoholfreie Getränke genießen konnten. Die Organisation dieser Stuben setzte schon im Herbst 1914 ein: um die Jahreswende 1914/15 waren deren 41 im Betrieb; ihre Zahl vermehrte sich rasch. Welch große Arbeit die Verbandsleitung geleistet hat, kann nur ermessen werden, wenn man weiß, wie rasch sie sich jeweilen den neuen Bedürfnissen anzupassen vermochte, die durch neue Truppenaufgebote, Dislocationen und dergleichen hervorgerufen waren. Im ganzen wurden etwa 1000 Soldatenstuben eingerichtet; die Höchstzahl der gleichzeitig im Betriebe stehenden betrug 178. Der Lebensmittelumsatz in den Jahren 1915—1920 erreichte einen Wert von über 5 Millionen Franken. Den Wert dieser Einrichtung wissen alle diejenigen besonders zu schätzen, die den Winter in ungemütlichen Kantonementen zuzubringen gezwungen waren und in den Soldatenstuben in dieser Zeit ein Heim fanden.

Die Tätigkeit des Verbandes wurde schon im Herbst 1916 dadurch erweitert, daß den Stuben Wäschedepots angegliedert wurden, welche die in der Nähe kantonierenden Mannschaften mit Wäsche versorgen konnten. Dieser Zweig der Fürsorge wurde bald auch auf die Wehrmannsfamilien ausgedehnt. Der Wert der verabfolgten Wäsche beläuft sich auf Frs. 320,000.—

Den größten und wohl auch wichtigsten Zweig der Soldatenfürsorge bildete aber die Unterstützung der Wehrmannsfamilien, die durch den Dienst in Not geraten waren. Schon früh zeigte sich, daß diese Fürsorge, die laut Militärorganisation dem Bunde obgelegen hätte, von diesem nur in ganz ungenügender Weise durchgeführt wurde, und daß es ganz außerordentlicher Anstrengungen bedürfen werde, bis die maßgebenden Instanzen eine Verbesserung der mangelhaften Vorschriften durchgeführt haben würden. Umso dankbarer muß die Tätigkeit des Soldatenwohls anerkannt werden, das die ganze Organisation des Informationsdienstes, sowie die persönliche Fürsorge für die Familien durch Rat und Tat recht eigentlich aus dem Boden stampfen mußte, und sich dabei sozusagen gar nicht auf frühere Erfahrungen in ähnlichen Gebieten stützen konnte. Die Aufgabe war die: Fürsorgemaßnahmen vorzukehren, welche den infolge des Dienstes in Not geratenen Wehrmannsfamilien Rat und Hilfe bringen sollten, wo die bestehenden staatlichen Einrichtungen nicht ausreichten. Die zentrale Fürsorgestelle wurde in Kilchberg errichtet, Zweigstellen in Genf und Lugano. Die Stellen arbeiteten mit lokalen Komités, welche durch Fürsorger und Fürsorgerinnen mit den Familien, die der Hilfe bedurften, in engem Kontakt standen. In den Jahren 1916 bis 1920 wurden gegen 37000 Unterstützungsfälle angemeldet; die verabfolgten Unterstützungen beliefen sich auf 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Franken; dazu kommen noch Fr. 400,000.— für Material und Löhne für Heimarbeit.

Endlich beschäftigte sich der Verband mit der Vermittlung von Arbeit an die in Sanatorien weilenden Wehrleute und dem Vertrieb dieser Arbeiten; er organisierte ferner ein Grippehospital in Zürich während des Generalstreiks im November 1918.

Die Mittel zur Bestreitung der Ausgaben für diese umfangreiche Tätigkeit flossen teils aus eigenen Einnahmen des Verbandes, zum größeren Teil aber aus einem Kredit, den der Bundesrat bewilligt hatte, aus der Nationalen Frauenspende, der schweizerischen Nationalspende, der Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner und aus den Truppenkassen.

Reibungen konnten selbstredend in dem weitverzweigten und ganz neuen Tätigkeitsgebiet nicht überall vermieden werden; aber als Gesamtergebnis kann doch gebucht werden, daß die Arbeit äußerst segensreich gewesen ist; der Leitung des Verbandes Soldatenwohl gebührt dafür der aufrichtigste Dank.

Der Bericht wird ein interessantes Dokument aus den Mobilmachungsjahren bleiben; er enthält in seinem Text, seinen Tabellen und namentlich auch den Rechnungen außerordentlich viel Erfahrungen und Material, die beim Ausbau unserer Gesetzgebung über die Militärversicherung und die Militärnotunterstützung, die beide ja auch für die Friedensdienste notwendig sind, verwertet werden sollten.

Auch der Bericht Volksdienst enthält viel Interessantes. Da diese Arbeit mit der Armee nicht in direktem Zusammenhang steht, begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß der Verband namentlich in Fabriken Wohlfahrtseinrichtungen verschiedener Art für die Arbeiterschaft betreibt, daß er ein eigenes Architekturbureau hält, das sich mit den dafür erforderlichen baulichen Einrichtungen beschäftigt, daß er Vorträge aller Art veranstaltet, und endlich daß er sich mit dem Studium sozialer Fragen und der Verwirklichung der daraus gewonnenen Ergebnisse befaßt.

Berichtigung.

Zum Artikel: „Eine Fahrt durch das Schlachtfeldgebiet von Verdun“ (No. 7, S. 110) berichtet uns Herr Generalleutnant a. D. Schwarte in Charlottenburg, daß der deutsche Kronprinz nie in Etain übernachtet habe. Wir möchten hievon unsern Lesern Kenntnis geben. Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.